

## ***Digitale Transformation von Schweizer Unternehmen in der Baubranche***

### **Management Summary**

Die zunehmende Digitalisierung nimmt immer grösseren Einfluss auf das Leben der Menschen, sei es im privaten oder im geschäftlichen Bereich. Auch in der Baubranche wächst die Bedeutung der digitalen Transformation stetig an. Aufgrund des hohen Wettbewerbs im Baugewerbe bestehen ein immer grösserer Kostendruck sowie der Drang nach einer höheren Produktivität. Der Druck wird ausserdem durch den Mangel an Fachkräften verstärkt. Jedes Unternehmen steht im Wettbewerb mit anderen Unternehmen und ist daher gefordert, sich stetig weiterzuentwickeln. Diese Weiterentwicklung ist zum einen entscheidend, um sich einen Wettbewerbsvorteil zu schaffen, und zum anderen, um die eigenen Prozesse zu optimieren. Eine der meistgenannten Massnahmen zum Vorantreiben der Unternehmensentwicklung ist die digitale Transformation. Doch was bedeutet es, sich als Unternehmen digital zu transformieren? Genügt es, einige neue Technologien einzuführen, und schon ist ein Unternehmen digital transformiert? Die Literatur würde dies klar verneinen. Eine digitale Transformation beinhaltet mehrere Ebenen. Dabei spielen nicht nur Technologien eine Rolle, sondern auch Unternehmensprozesse, die Schaffung neuer Geschäftsmodelle, die Kundenorientierung, das Marketing und Big Data. Die angewandten Technologien wie Roboter, 3D-Drucker oder Drohnen sind nur ein Teil des Ganzen der digitalen Transformation.

Studien legen dar, dass die Baubranche nach wie vor einer der am wenigsten digitalisierten Wirtschaftszweige ist. Obwohl es auch Belege dafür gibt, dass die Digitalisierung und die damit verbundene digitale Transformation immer weiter voranschreiten, sind in Bezug auf die Schweizer Bauwirtschaft nur wenige Untersuchungen vorhanden. Daher ist das Ziel dieser Bachelor-Thesis, zu erforschen, wie weit die digitale Transformation in der Schweizer Baubranche vorangeschritten ist. Der Fokus im Bereich der digitalen Transformation wird dabei auf New Technologies gelegt. Weiter wird in diesem Kontext die Technologiebereitschaft untersucht, welche sich in die Unterbereiche der Technologieakzeptanz, -kontrolle und -kompetenz aufteilt. Die untersuchungsleitende Forschungsfrage lautet wie folgt: Besteht bei KMUs aus der Schweizer Baubranche eine (positive) Korrelation zwischen dem digitalen Reifegrad und der Grundeinstellung der Mitarbeiter zur digitalen Transformation? Die gewonnenen Ergebnisse sollen aufzeigen, ob die fehlende Technologiebereitschaft im Baugewerbe mit ein Grund dafür sein kann, dass die Branche in der Digitalisierung hinterherhinkt.

**Abbildung:**

*Beschreibung*

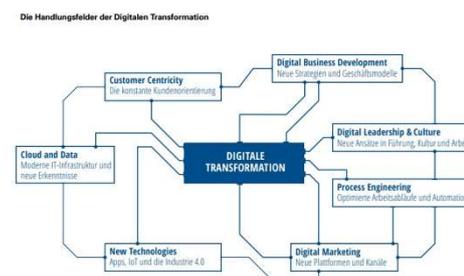
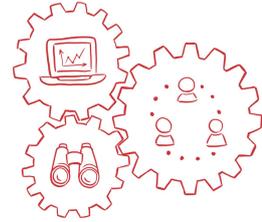


Abbildung 2: Die Handlungsfelder der digitalen Transformation (Peter, 2017, S. 61)



## Bachelor of Science Betriebsökonomie

Zu diesem Zweck wurden mithilfe eines Online-Fragebogens Mitarbeitende aus der Schweizer Baubranche zum Thema ‚Technologien und Technologiebereitschaft‘ befragt. Die Erhebung der Daten erfolgte anhand einer quantitativen Querschnittsstudie.

Das Ergebnis der Studie ist, dass die Mitarbeiter aus dem Schweizer Baugewerbe eine hohe Technologiebereitschaft aufweisen. Vor allem im Unterbereich der Technologiekontrolle wurde ein hoher Wert erreicht. Dem gegenüber stehen die Technologien, welche in den Unternehmen der Befragten eingesetzt werden. Hier konnte aufgezeigt werden, dass das Potenzial noch nicht voll ausgeschöpft wird. Standardtechnologien wie interne Kollaborationssoftware (z. B. Teams) oder unternehmensinterne (z. B. Intranet) sowie externe Plattformen (z. B. Facebook) sind bereits bei vielen Unternehmen im Einsatz. Neuere und komplexere Anwendungen wie 3D-Drucker, BIM oder Roboter sind noch nicht weit verbreitet.

Die Studie weist Limitationen im Bereich der Stichprobengrösse auf. Die 88 Teilnehmer der Erhebung bilden nicht die komplette Schweizer Baubranche ab. Da auch gewisse Regionen in der Umfrage nicht vertreten waren, sollte in zukünftigen Forschungen auf eine breitere Stichprobe geachtet werden.

**Autor:** Christof Tuor  
**ReferentIn:** Dr. Mathias Beck

